

Zum 10. Todestag von Past-Governor Friedrich von Wilpert

Einer in fünf Zeitaltern

Manfred Wedemeyer, Past-Gov., R.C. Sylt-Westerland,
Dr. rer. oec., Akademieleiter a. D.

Wer sich mit der Entwicklung der deutschen Rotary Clubs beschäftigt, findet die ausführlichsten Informationen über die Frühgeschichte in dem umfangreichen Band „Rotary in Deutschland. Ein Ausschnitt aus Deutschem Schicksal“ von Friedrich von Wilpert. Das verdienstvolle Werk behandelt die 20er- und 30er-Jahre, auch noch die ersten Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg. Es erschien erstmals 1981 und als Reprint 1991 (322 Seiten). Der Verfasser war Mitglied im R.C. Bonn, Präsident dieses Clubs 1954/55 und Governor 1957/58/59 des damaligen Distrikts 151.

Schon am Anfang der sechziger Jahre hatte er das Manuskript abgeschlossen und gab zunächst einigen Mitarbeitern von R.I., darunter dem späteren Präsidenten C. P. H. Teenstra aus den Niederlanden, die Gelegenheit zur Lektüre. Die Gutachter überließen dem Autor die Veröffentlichung. Dieser setzte nun den Governorrat, der seit 1955 in Deutschland bestand, in Kenntnis seiner Arbeit.

Welche Antwort er erhielt, hat der Verfasser in einem Nachwort seines Buches überliefert: „Der (Governorrat) aber äußerte Bedenken gegen eine Veröffentlichung zum damaligen Zeitpunkt. Er äußerte die Befürchtung, dass Rotarier, die erst nach dem zweiten Weltkrieg in den rotarischen Freundeskreis aufgenommen seien, irriige Schlussfolgerungen über Rotary ziehen könnten.“

Der Governorrat riet dem Verfasser, die Publikation zurückzustellen. Friedrich von Wilpert folgte diesem Rat und teilte mit, dass er damit einverstanden sei, die Schrift bis zum Ablauf von 50 Jahren nach der Selbstauflösung der deutschen Rotary Clubs im Jahr 1937 zurückzustellen.

Der Schriftwechsel dieser Vorgeschichte ist im Bundesarchiv

in Koblenz erhalten. Dort ist nachzulesen (Akte Nr. 474), dass Past-Gov. von Wilpert am 4. Oktober 1965 einen Fahnenabzug seines Werkes dem Präsidenten R.I. mit folgendem Brief nach Evanston sandte:

„Lieber Präsident Teenstra! Es ist für mich eine besondere Freude und Ehre, Ihnen als dem Weltpräsidenten von R.I. ein Exemplar meiner Arbeit *Rotary in Deutschland* für das Archiv der Zentrale in Evanston übergeben zu können. Auf den Rat des deutschen Governorrats hin wird diese Arbeit bis auf weiteres nicht veröffentlicht werden. Ich werde sie vielmehr beim Bundesarchiv in Koblenz für die spätere Geschichtsforschung hinterlegen. Der Governorrat ist nämlich der Ansicht, dass die Zeit noch nicht genügend vorgeschritten sei, um in aller Öffentlichkeit darzulegen, wie sich die deutschen Rotarier zur Zeit des nationalsozialistischen Regimes verhalten haben, verhalten mussten, bis ihnen nur noch die Selbstauflösung übrig blieb. Ich übergebe jedoch je ein Exemplar der Druckfahnen dieser Arbeit auch jedem der fünf deutschen und österreichischen Distrikte zu treuen Händen des jeweiligen Governors. Die deutschen Governors, die zum gro-



ßen Teil jene Zeit noch gar nicht als Rotarier erlebt haben, sollen in der Lage sein, erforderlichenfalls sich zuverlässig über die damaligen Vorkommnisse zu orientieren. Spätere Generationen mögen dann urteilen, was richtig und was falsch gewesen ist.“

Die Akten in Koblenz enthalten außerdem die „Schlussbemerkung zur bisherigen Behandlung meines Manuskriptes „Rotary in Deutschland“, die von Wilpert in Bad Godesberg am 10. Juni 1968 verfasst hat: „Mich haben viele alte und junge Rotarier gefragt, warum ich mich dem Votum des Governorrats gefügt und mich mit der Nichtveröffentlichung meiner Arbeit einverstanden erklärt hätte.

Ich habe das getan, weil ich als Rotarier es nicht für richtig gehalten hätte, wenn ich die Veröffentlichung vorgenommen hätte, die unter Umständen zu einer für die Harmonie unter uns Rotariern abträglichen Diskussion hätte Anlass geben können. Gerade deshalb aber halte ich es für meine Pflicht, klar zum Ausdruck zu bringen, dass ich nach wie vor der Ansicht bin: Wenn wir Rotarier es nicht wagen, der geschichtlichen Wahrheit die

Ehre zu geben und offen zu lassen, aus welchen Gründen wir zunächst vorgezogen haben, durch Paktieren mit Machthabern des Reiches in Deutschland zu retten, welchen Gründen wir damals sich alles Bemühen: geblich erwies, zur Selbstlösung unsere Zuflucht nehmen mussten. Welche deutele Einigung sollte es denn tun? Es ist schon so, wie Baltendeutsche Axel de mir nach Kenntnis Schrift sagte: „Sie leisteten dem ganzen deutschen Volk einen wertvollen Dienst, vor allem den Ausländern. Wenn die Welt kennt, dass sogar einer so deligen Gemeinschaft, wie die Rotarier waren und sind, sich nicht nur die Selbstauflösung übrig blieb, dann wird sich besser auch die Haltung der Organisationen zu werten lassen.“

Wer sich scheut, die Wahrheit zu bekennen, setzt sich dem Verdacht aus, er habe etwas zu verbergen, er habe schlechtes Gewissen. Wir Rotarier brauchten aber schlechtes Gewissen zu überwinden, denn wir haben in jeder Phase der Entwicklung – bis auf die Abtrünnige – getan, was uns unser Gewissen gebot. Ich habe mich zu bekennen, trage ich gerade im Interesse der deutschen Rotarier keine Bedenken.“

Wer das gut lesbare Buch Friedrich von Wilpert zur Hand nimmt, wird bemerken, Quellenangaben darin nicht finden sind. Quellen anzugeben ist jedoch wichtig, damit die Meinungsbildung sichtbar und andere den Hinweisen folgen können. Das Fehlen von Quellenangaben ist de



Zeichnung:
Rot. Ernst G.
Hansing

Zeit noch gar nicht
lebt haben, sollen
in, erforderlichen-
verlässig über die
orkommnisse zu
pätere Generatio-
ann urteilen, was
as falsch gewesen

n Koblenz enthal-
dem die „Schluss-
ur bisherigen Be-
ines Manuskriptes
Deutschland“, die
in Bad Godesberg
1968 verfasst hat:
viele alte und junge
gt, warum ich mich
es Governorrats ge-
t mit der Nichtver-
meiner Arbeit ein-
klärt hätte.

getan, weil ich als
cht für richtig ge-
wenn ich die Veröf-
orgenommen hät-
fmständen zu einer
onie unter uns Ro-
lichen Diskussion
geben können. Ge-
ber halte ich es für
t, klar zum Aus-
gen, dass ich nach
Ansicht bin: Wenn
s nicht wagen, der
en Wahrheit die

Ehre zu geben und offen erken-
nen zu lassen, aus welchen
Gründen wir zunächst versucht
haben, durch Paktieren mit den
Machthabern des Reiches Rotary
in Deutschland zu retten, aus
welchen Gründen wir dann aber,
als sich alles Bemühen als ver-
geblich erwies, zur Selbstauf-
lösung unsere Zuflucht nehmen
mussten. Welche deutsche Ver-
einigung sollte es denn sonst
tun? Es ist schon so, wie es der
Baltendeutsche Axel de Vries
mir nach Kenntnis meiner
Schrift sagte: „Sie leisten dem
ganzen deutschen Volk mit die-
ser Schrift einen wichtigen
Dienst, vor allem den Auslands-
deutschen. Wenn die Welt er-
kennt, dass sogar einer so unta-
deligen Gemeinschaft, wie es die
Rotarier waren und sind, schließ-
lich nur die Selbstauflösung
übrig blieb, dann wird sie weit
besser auch die Haltung anderer
Organisationen zu würdigen
wissen.“

Wer sich scheut, die Wahrheit
zu bekennen, setzt sich
dem Verdacht aus, er habe etwas
zu verbergen, er habe ein
schlechtes Gewissen. Wir alten
Rotarier brauchten aber kein
schlechtes Gewissen zu haben,
denn wir haben in jeder Phase der
Entwicklung – bis auf wenige
Abtrünnige – getan, was zu tun
uns unser Gewissen gebot. Dazu
mich zu bekennen, trage ich ge-
rade im Interesse der deutschen
Rotarier keine Bedenken.“

Wer das gut lesbare Buch von
Friedrich von Wilpert zur Hand
nimmt, wird bemerken, dass
Quellenangaben darin nicht zu
finden sind. Quellen anzugeben,
ist jedoch wichtig, damit die
Meinungsbildung sichtbar wird
und andere den Hinweisen nach-
gehen können. Das Fehlen von
Angaben der Quellen ist der ein-

zige Mangel dieser Darstellung.
Indessen geben die im Bundesar-
chiv in Koblenz aufbewahrten
Papiere einige Andeutungen auf
die Herkunft des Materials, das
dem Autor zur Verfügung ge-
standen hat. Das Rotary-Archiv,
das seit 1931 in der Deutschen
Bücherei zu Leipzig bestand,
1937 der Geheimabteilung ange-
gliedert wurde und erst seit der
Wende 1989 wieder zugänglich
ist, kann Friedrich von Wilpert
nicht eingesehen haben.

Die Quellenlage der rotari-
schen Geschichtsforschung ist
allgemein als diffus zu bezeich-
nen und war zur Zeit seiner
Nachforschungen nur mit Hilfe
von privaten Archiven zu verbes-
sern. Tatsächlich erhielt der Au-
tor vielfältiges Material von be-
freundeten Rotariern. Zu seinen
Gewährsleuten gehörten insbe-
sondere Hugo Grille, Berlin, der
letzte Governor 1937/38 des
Distrikts 73, der die schwere
Aufgabe hatte, die Selbstauflö-
sung der deutschen Clubs her-
beizuführen, sowie Robert
Haussmann, Stuttgart, der
1950/51 dem neuen Distrikt 74
als Governor vorstand.

Die Unterlagen nennen noch
weitere Namen von Rotariern,
die ihre Archive öffneten, zum
Beispiel Bürgers, Delliehausen
und Cadenbach. Dass ein Teil da-
von überliefert wurde, ist das
Verdienst von Friedrich von Wil-
pert.

Am 14. Oktober 1990, vor
zehn Jahren, ist Friedrich von
Wilpert im Alter von 97 Jahren
verstorben. Er stammte aus dem
Baltikum, aus Siuxt im Kurland,
wo er am 17. Juli 1893 als russi-
scher Staatsbürger auf die Welt
kam. Sein langes bewegtes Leben
hat er in einer Selbstbiographie
„Einer in fünf Zeitaltern“ (1977)
beschrieben. Das zweite Zeit-
alter war für ihn das Wilhelmi-

nische, die Zeit vor dem Ersten
Weltkrieg, als er in Marienburg
das humanistische Gymnasium
besuchte. Das dritte Zeitalter
war die Epoche der Weimarer Re-
publik. Er war Bürger der Freien
Stadt Danzig, die unter der Ob-
hut des Völkerbundes stand. Sein
viertes Zeitalter ist durch das
Dritte Reich repräsentiert, das
fünfte durch die Bundesrepublik
Deutschland. Er wurde 1931
Mitglied des R.C. Danzig, 1949
des R.C. Frankfurt/Main und
1951 des R.C. Bonn. Nach dem
Krieg war er als Chefredakteur
der *Kieler Nachrichten* in Kiel
und der *Deutschen Volkszeitung*
in Celle tätig. In der ersten
Bundesregierung 1949 wurde er Pres-
sereferent im Bundesvertriebe-
nenministerium.

Friedrich von Wilpert war ein
engagierter, aktiver Rotarier.
Er war auch bescheiden und hat
für seine rotarischen Geschichts-
arbeiten nie ein Honorar ver-
langt. Seinem Bonner Club
schenkte er 500 Exemplare des
Buches „Rotary in Deutschland“
mit der Auflage, den Gewinn aus
dem Verkauf für soziale Zwecke
zu verwenden. Er war nicht nur
Mitglied seines Clubs in Bonn,
sondern auch Ehrenmitglied in
fünf anderen Bonner Rotary
Clubs. Sein Buch ist das wichti-
gste Geschichtswerk über die
Entwicklung von Rotary in
Deutschland. ■

■ Friedrich von Wilpert: „Rotary
in Deutschland. Ein Ausschnitt
aus Deutschem Schicksal“ ist
zum Preis vom 25,- Mark erhält-
lich bei der Buchhandlung
H. Behrendt GmbH, Am Hof 5 a,
Postfach 12 06, 53113 Bonn,
Tel. 0228/7 26 30-11, Fax -50.
